

DER PRESSE- UND INFORMATIONSDIENST DER LANDWIRTSCHAFT

Pressedienst Nr. 16239
Mittwoch, 02. März 2022

WIFO: Ukraine-Krise verstärkt Aufwärtstrend bei Rohstoffpreisen	1
Schmiedtbauer: EU-Waldstrategie in Richtung Energieunabhängigkeit lenken	2
Experten: Dringender Handlungsbedarf bei Sicherung der Energieversorgung	3
Waldverband: Antwort auf russisches Gas ist Holz aus Europa	5
Strasser zu möglichem Gas-Engpass: Biogas ist Teil der Lösung	6
Schnellschätzung: Inflation im Februar 2022 voraussichtlich bei 5,9%	7
Heimische Erzeugermilchpreise waren im Jänner rückläufig	7
Weinernte 2021 legte um 3% auf 2,46 Mio. hl zu	8
OÖ: "Schule am Bauernhof"-Ausflugstermine können ab sofort fixiert werden	9

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

WIFO: Ukraine-Krise verstärkt Aufwärtstrend bei Rohstoffpreisen

Schneller Aufbau von Alternativen zu russischem Gas notwendig

Wien, 2. März 2022 (aiz.info). - "Die Eskalation des Russland-Ukraine-Konfliktes wird die Wirtschaft im Euro-Raum vor allem über höhere Energiepreise, aber auch über höhere Lebensmittelpreise treffen. Im Jänner 2022 leisteten die Energiepreise einen Beitrag von rund 35% zur österreichischen Inflationsrate. Käme es zu einer längeren Unterbrechung von Gaslieferungen ohne einen schnellen Aufbau von Alternativquellen, würden sich spätestens im Spätherbst Knappheiten erwarten lassen, die Auswirkungen auf die Chemie-, Düngemittel-, Pharma- und Kunststoffindustrie haben könnten. Die Risiken sind also erheblich, bis hin zu deutlichen Bremsspuren in der konjunkturellen Entwicklung." Dies stellt das Wirtschaftsforschungsinstitut (WIFO) in einer aktuellen Kurzanalyse fest.

Die russische Wirtschaft macht etwas weniger als 2% der globalen Wirtschaftsleistung aus, auf die Ukraine entfallen nur 0,2%. Während Russland hinsichtlich seiner ökonomischen Größe für Österreich und die EU nur von geringer Bedeutung ist, zeigen sich auf der Importseite Abhängigkeiten, weil vor allem Gasimporte aus Russland nicht kurzfristig durch Importe aus alternativen Bezugsquellen ersetzt werden können.

Turbulenzen auf dem Gasmarkt verteuern Düngemittelproduktion

Rund 90 Mio. Euro an Handelsströmen zwischen Österreich und der Ukraine fallen in den Agrarbereich. Laut WIFO muss sich die EU vorerst noch keine Sorgen um die Versorgungssicherheit machen. Beim Import von Ölfrüchten, insbesondere Raps, die zur Herstellung von Biokraftstoffen benötigt werden, könnte es im Zuge einer weiteren Eskalation der Ukraine-Krise aber zu Engpässen kommen, wird betont. Österreich setze hier sehr stark aufgrund der geografischen Nähe und Transportwege über die Donau auf Importe aus der Ukraine, die in diesem Bereich komparative Vorteile aufweisen.

"Allerdings verstärkt die Ukraine-Krise den Aufwärtstrend bei Agrarpreisen, der schon vor der Eskalation der Krise sichtbar war. Hier ist mit erneuter Aufwärtsdynamik zu rechnen. Einerseits verteuern die Turbulenzen auf dem Gasmarkt die Düngemittelproduktion, was auf die zu erwartenden Ernten negative Auswirkungen hat, andererseits sind die Ukraine und Russland für die globalen Getreide- und Ölsaatenmärkte wichtig, sodass deren partieller Ausfall zu Verknappungen und somit Preissteigerungen führen würde", so die WIFO-Experten.

Russland nicht mehr unter den zehn wichtigsten Handelspartnern

Seit den Sanktionen von 2014 ist Russland nicht mehr unter den Top-Ten-Handelspartnern Österreichs. Im Jahr 2020 beliefen sich die Exporte Österreichs auf 2,1 Mrd. Euro (1,5% der Gesamtexporte) und die Importe auf 2,2 Mrd. Euro (1,5% der Gesamtimporte). Auch für die EU insgesamt ist die relative Bedeutung überschaubar. Bei den Ausfuhren Österreichs dominieren Maschinen und Fahrzeuge (Anteil an Gesamtexporten: 42%), chemische Erzeugnisse (27%) und bearbeitete Waren (14%). Auf der Einfuhrseite steht die Energie an erster Stelle, 80% der heimischen Gasimporte stammen aus Russland (in der EU liegt der Anteil bei 44%).

Österreichs Handelsströme mit der Ukraine spielen eine eher untergeordnete Rolle (0,4% der Gesamtexporte, 0,6% der Gesamtimporte). Die wichtigsten Waren im Export in die Ukraine umfassen Maschinen und Fahrzeuge, chemische Erzeugnisse und bearbeitete Waren. Importseitig dominieren die Rohstoffimporte (Anteil: 64%), gefolgt von bearbeiteten Waren sowie Maschinen und Fahrzeugen (7,8%).

Energiebereich: Alternativen zu russischem Gas notwendig

Das Hauptproblem liegt laut WIFO auf der Importseite, weil vor allem Gasimporte aus Russland nicht kurzfristig durch Importe aus alternativen Bezugsquellen ersetzt werden können. Daher wird die militärische Aggression Russlands gegenüber der Ukraine die Wirtschaft im Euro-Raum vor allem über höhere Energiepreise treffen. Die Auswirkungen auf die einzelnen Länder werden bestimmt von der jeweiligen Abhängigkeit von russischen Erdgasimporten, von der Handelsintensität und von der Intensität der finanzwirtschaftlichen Verflechtungen.

Österreichs Wirtschaft wäre überdurchschnittlich stark von Beschränkungen von Erdgaslieferungen betroffen. Das größte Risiko geht zurzeit aber nicht von Mengenerationierungen, sondern von Preissteigerungen aus. Die höheren Energiekosten wirken sich in der Folge auch auf die Lebensmittelpreise aus. Tatsächlich haben die Gaspreise auch schon deutlich angezogen und dürften trotz Beginn des Frühjahrs weiter steigen.

Modellberechnungen zeigen laut WIFO klar, dass die langfristigen wirtschaftlichen Folgen von Handelsembargos Russland sehr viel härter treffen würden als die westlichen Verbündeten. Kurzfristig wäre die Situation allerdings anders, weil Ersatz für russisches Gas nicht schnell beschafft werden kann.

Der Aufbau alternativer Energiesysteme würde zwar entsprechende Investitionen erfordern, hätte andererseits aber positive Effekte auf das Wachstum des BIP. Dies, so die Wirtschaftsforscher, gelte für Investitionen in erneuerbare Energien ebenso wie etwa für die Stärkung der intraeuropäischen Transportsysteme für Energie oder die Umrüstung von Industrieanlagen. "Man kann daher die von Russland provozierte Energiekrise als Anlass sehen, sehr viel schneller und sehr viel massiver als bisher geplant, den Umbau des europäischen Energiesystems voranzutreiben", betonen die WIFO-Experten. (Schluss)

Schmiedtbauer: EU-Waldstrategie in Richtung Energieunabhängigkeit lenken

Brachliegende forstwirtschaftliche Flächen helfen niemandem

Brüssel, 2. März 2022 (aiz.info). - "Die geplante EU-Waldstrategie wird den Anforderungen der Zukunft und der Praxis nicht gerecht. Sie ist schon veraltet, bevor sie noch beschlossen ist, weil sie sich dem Zusammenspiel von Ökologie, Ökonomie und sozialen Aspekten verschließt", kritisierte **Simone Schmiedtbauer**, Agrarsprecherin der ÖVP im Europaparlament und Co-Vorsitzende der parteiübergreifenden parlamentarischen Arbeitsgruppe für nachhaltige Forstwirtschaft, nach der Anhörung zur geplanten EU-Waldstrategie im Agrarausschuss des Europaparlaments. Besonders die gegenwärtige Situation führe deutlich vor Augen, wie schmerzlich die Abhängigkeit von

Energielieferungen aus Nicht-EU-Staaten sein kann. "Der Wald kann für mehr Energieunabhängigkeit und für den Klimaschutz eine Schlüsselrolle spielen und helfen, Europa in diesen beiden zentralen Bereichen voranzubringen. Das funktioniert freilich nur, wenn wir den Wald nachhaltig bewirtschaften, dafür sorgen, dass er nachwächst und aktiv genutzt wird, damit CO₂ gebunden wird", so Schmiedtbauer.

Nur eine nachhaltige und über Generationen hinweg ausgerichtete Bewirtschaftung der Wälder könne fossile Ressourcen durch erneuerbare ersetzen und Europa somit dauerhaft unabhängiger machen. "Wälder, die brachliegen, wie das die Kommission überlegt, helfen niemandem. Totes Holz gibt CO₂ in die Atmosphäre ab, macht umliegende Bäume anfälliger für Schädlinge und bringt keine Wertschöpfung", sagt die EU-Parlamentarierin. "Unsere Wälder sind nicht nur eine natürliche CO₂-Senke, Lebensraum für Biodiversität und Erholungsraum für die Menschen, sondern haben auch einen wirtschaftlichen Nutzen, der oft unterschätzt wird. Noch ist es nicht zu spät, den unglücklichen Vorschlag für eine EU-Waldstrategie in die richtige Richtung umzulenken." (Schluss)

Experten: Dringender Handlungsbedarf bei Sicherung der Energieversorgung

Biomasse-Verband, proPellets und Waldverband legen 10-Punkte-Programm vor

Wien, 2. März 2022 (aiz.info). - "Der Einmarsch russischer Truppen in die Ukraine führt in Verbindung mit der hohen Abhängigkeit Österreichs von Erdgas- und Erdöllieferungen aus Russland zu einer dramatischen Gefährdung unserer Energieversorgung. Es besteht dringender Handlungsbedarf zur bestmöglichen Nutzung unserer regional verfügbaren nachwachsenden Ressourcen", warnt der Österreichische Biomasse-Verband. Er stellte heute, Mittwoch, gemeinsam mit dem Waldverband Österreich und proPellets Austria ein 10-Punkte-Programm zum raschen Ersatz fossiler Erdgasimporte durch Holzenergie vor.

Fossiles Erdgas ist keine Brückentechnologie

"Die Lösung des Problems wächst vor unserer Tür", erklärte **Franz Titschenbacher**, Präsident des Österreichischen Biomasse-Verbandes, in einer Pressekonferenz. "Fossiles Erdgas wurde immer als Brückentechnologie positioniert, mittlerweile ist allen klar, dass diese Brücke von Putin gesprengt wurde. Mit der Holzenergie haben wir aber die Möglichkeit, in allen Bereichen der Energienutzung noch zuzulegen. Das 10-Punkte-Programm verfolgt einen umfassenden Ansatz von Rohstoffaktivierung bis hin zum klimaeffizienten Rohstoffeinsatz, vom Wald bis zur Baustelle", so Titschenbacher.

Mithilfe der Holzenergie könnten innerhalb weniger Monate die entstandenen Erdgaslücken in wichtigen Teilbereichen gefüllt werden. "Insgesamt sehen unsere Szenarien ein nachhaltig verfügbares Potenzial von 450 PJ Bioenergie pro Jahr vor, dies entspricht 12,5 Mrd. m³ Erdgas-Äquivalent pro Jahr. Die in den vergangenen Jahrzehnten aufgebauten Nutzungsrückstände im Wald können darüber hinaus noch zusätzlich eingesetzt werden, um die Verbrauchsspitzen der nächsten Jahre bei Problemen mit russischen Erdgaslieferungen abzudecken", unterstrich Titschenbacher.

Aktivierung von 250 Mio. fm Nutzungsrückständen

"Unsere Nutzungsrückstände für verstärkte Waldpflegemaßnahmen liegen aktuell bei über 250 Mio. fm Holz. Mobilisieren wir zügig diese Potenziale. Das ist genug Rohstoff für ein massives Holzbauprogramm inklusive ausreichend Energie, um den Gasbedarf für Raumwärme, Fernwärme und Stromerzeugung die kommenden Jahre zu decken. Das 10-Punkte-Programm ist die nachhaltige Antwort der Waldbauern auf die Aggression aus Russland", erklärte **Rudolf Rosenstatter**, Obmann des Waldverbandes Österreich. "Wird dieses Programm umgesetzt, sinkt unsere Importabhängigkeit, unsere Versorgungssicherheit steigt, der Wald wird letztendlich gesünder und vitaler. Dadurch kann er in Zukunft mehr nachwachsende Rohstoffe produzieren und ist auch besser gegen den Klimawandel geschützt. Mit Holz können wir Brücken bauen, bei denen als Nebenprodukt große Mengen Energieholz anfallen", so Rosenstatter.

Umrüstung der Wärmeversorgung von vordringlicher Bedeutung

"Oft wird übersehen, dass die Hälfte unseres Endenergiebedarfs in Form von Wärme benötigt wird - für industrielle Prozesse und für die Beheizung unserer Gebäude. Gerade hier wird das meiste Erdgas benötigt", erläuterte **Christian Rakos**, Geschäftsführer von proPellets Austria. "Mit Pelletsheizungen bieten wir eine ausgereifte und komfortable Wärmeversorgung mit heimischer Heiztechnik, die international führend ist. Momentan gibt es eine große Investitionswelle in neue Pelletsproduktionen, die zu einer substantziellen Produktionssteigerung führen wird. Dabei sind wir schon heute Nettoexporteur bei Pellets. Wir stehen bereit für einen beschleunigten Umbau der Wärmeversorgung", bekräftigte Rakos.

Waldbewirtschaftung und Biodiversität schließen einander nicht aus

"Um unsere Abhängigkeit von fossilen Energieträgern zu beenden, ist ein umfassender Maßnahmen-Mix notwendig: Ein ambitioniertes Energiesparprogramm und der naturverträgliche Ausbau der Erneuerbaren - allen voran Photovoltaik - sind Voraussetzung. Zudem muss die Nutzung von Erdwärme für Wärmepumpen-Heizungen breitenwirksam verfügbar gemacht werden. Auch der Rohstoff Holz gewinnt als Substitut für ölbasierte Materialien und Produkte sowie als Brennstoff zunehmend an Bedeutung", führte **Gerald Pfiffinger**, Geschäftsführer des Umweltdachverbandes, aus.

"Um die Energiewende zu schaffen, müssen wir auch unsere Wälder nutzen, und zwar in einer Weise, die den Biodiversitätsschutz mitdenkt und sensible Natur-Hotspots wie Auwälder oder hochalpine Zirbenwälder als Lebensräume für zahlreiche gefährdete Arten erhält. Zudem kann im Wirtschaftswald die Biodiversität mithilfe einfacher Bewirtschaftungsmethoden verbessert werden", so Pfiffinger. Fakt sei, "dass Bewirtschaftung und Biodiversitätsschutz einander nicht ausschließen, wenn sie von Anfang an gemeinsam umgesetzt werden".

Bioenergie in Österreich unverzichtbar

Aus Bioenergie wird mehr als die Hälfte der erneuerbaren Energie in Österreich, Europa und weltweit bereitgestellt. Holz ist die wichtigste inländische Energiequelle. Dank des Bioenergie-Ausbaus kann Österreich auf Kohle- und Atomkraftwerke verzichten. Die installierte Leistung der Holzenergieanlagen, die an kalten Tagen für die Wärme- und Stromerzeugung abgerufen werden kann, beträgt rund 28 GW. Das entspricht einer Leistung von etwa 39 Atomkraftwerken der Marke Zwentendorf. Holzbrennstoffe basieren auf Reststoffen und Koppelprodukten, die im Wald bei der Waldpflege und bei der Produktion von Holzprodukten anfallen. Für 1 m³ verbautes Holz fallen 6 m³ Nebenprodukte an, die auch energetisch verwertet werden können. Die energetische Nutzung dieser Nebenprodukte generiert die mit Abstand höchsten CO₂-Einsparungen in diesem Bereich.

Anmerkung: Das 10-Punkte-Programm kann auf www.aiz.info im Anschluss an diesen Beitrag als pdf-Dokument heruntergeladen werden. (Schluss)

Waldverband: Antwort auf russisches Gas ist Holz aus Europa

10-Punkte-Forderungsprogramm an die Bundesregierung präsentiert

Wien, 2. März 2022 (aiz.info). - Mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine sind die EU und insbesondere auch Österreich mit der gewaltigen Herausforderung konfrontiert, die Bevölkerung und Wirtschaft mit Energie zu versorgen. Erneuerbare Energie und nachwachsende Rohstoffe spielen dabei eine besondere Rolle, weil diese nicht nur zur Versorgungssicherheit, sondern auch zum absolut notwendigen raschen Ausstieg aus fossilen Rohstoffen und damit zum Klimaschutz beitragen. Der Waldverband Österreich, der Biomasseverband und proPellets Austria haben heute ein 10-Punkte-Forderungsprogramm an die Bundesregierung präsentiert.

Holz zählt im Bereich der Rohstoffe zu den wichtigen Stärken Europas, weil nachwachsend und auf einer nachhaltigen und multifunktionellen Waldbewirtschaftung aufgebaut. Der Holzvorrat in den österreichischen Wäldern konnte seit dem Zweiten Weltkrieg auf den Rekordwert von 1,2 Mrd. Vorratsfestmeter gesteigert werden. Der jährliche Holzzuwachs übersteigt seit Jahrzehnten die Holznutzung. Gleichzeitig entwickeln sich alle biodiversitätsrelevanten Indikatoren in eine von der Politik gewünschte Richtung. Die Wertschöpfungskette Holz bietet in Österreich 300.000 Menschen Einkommen. Mit den weltweit nachgefragten Holzprodukten heimischer Betriebe wird konstant ein jährlicher Außenhandelsüberschuss von mehr als 4 Mrd. Euro pro Jahr erzielt. Energieholzsortimente, die bei der Waldbewirtschaftung und Holzverarbeitung als Nebenprodukte anfallen, sind seit jeher unsere wichtigste erneuerbare Energiequelle.

Nachhaltige Waldbewirtschaftung muss gestärkt werden

"Wir sichern der Politik unsere volle Unterstützung bei der Krisenbewältigung zu. Dazu müssen aber der in Verhandlung stehende EU-Rechtsrahmen zum Green Deal und die daraus abgeleiteten Strategien, Richtlinien und Verordnungen, insbesondere des 'Fitfor55-Pakets', auf die neue Situation mit Russland angepasst werden. Wir können unsere Importabhängigkeit von russischem Erdgas und Erdöl nur dann effektiv reduzieren, wenn wir unsere eigenen Ressourcen auch weiterhin auf Basis des bewährten Forstgesetzes und der Landes-Naturschutzgesetze bestmöglich nutzen können. Die aktive nachhaltige Waldbewirtschaftung muss gestärkt und darf nicht durch untaugliche

neue EU-Rechtsakte geschwächt werden", fordert **Rudolf Rosenstatter**, Obmann im Waldverband Österreich, von den heimischen und europäischen Politikern.

Energieholzproduktion muss kostendeckend möglich sein

"Unsere Nutzungsrückstände für verstärkte Waldpflegemaßnahmen liegen aktuell bei über 250 Mio. fm Holz. Aktivieren wir zügig diese Potenziale. Das ist genug Rohstoff für ein massives Holzbauprogramm inklusive ausreichend Energie, um den Gasbedarf für Raumwärme, Fernwärme und Stromerzeugung die kommenden Jahre zu decken. Das 10-Punkte-Programm ist die nachhaltige Antwort der Waldbauern auf die Aggression aus Russland", unterstreicht Rosenstatter.

Die Energieholzproduktion müsse aber kostendeckend möglich sein. Daher sollte die Unterstützung der Waldpflege über das Waldfonds-Programm zumindest um fünf Jahre verlängert werden.

"Zusätzlich braucht es einen Waldpflegebonus pro in Verkehr gebrachtem CO₂-Ersatz-Äquivalent Energieholz, denn gleichzeitig ist es wichtig, unseren Wald rasch an den Klimawandel anzupassen", so Rosenstatter. (Schluss) - APA OTS 2022-03-02/14:03

Strasser zu möglichem Gas-Engpass: Biogas ist Teil der Lösung

Ukraine-Krieg zeigt Notwendigkeit für nachhaltige Gas-Alternativen auf

Wien, 2. März 2022 (aiz.info). - "Der Ukraine-Krieg verdeutlicht die drastische Importabhängigkeit von russischem Erdgas. Bereits diskutierte Importe von Flüssiggas sind eine teure und klimaschädliche Notlösung, gibt Bauernbund-Präsident **Georg Strasser** zu bedenken. "Nachhaltiges Biogas kann dazu beitragen, die Energieversorgung in Österreich weiterhin sicherzustellen. Alleine mit organischen Abfällen könnten wir 20% des inländischen Erdgasbedarfs ersetzen", so Strasser.

Strasser ist überzeugt: "Biogasanlagen sind eine strategische Kraftstoffreserve, da das nachhaltige Gas saisonal gespeichert werden kann und dann flexibel zur Verfügung steht, wenn es gebraucht wird. Auch die Industrie, als großer Abnehmer von russischem Erdgas, braucht eine rasche alternative Lösung." Die notwendigen Schritte müssten nun im Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz durch Erweiterung um ein Erneuerbaren-Gas-Gesetz abgeschlossen werden. "Je länger wir warten, desto schwieriger wird es", gibt Strasser zu bedenken.

Österreichs Biogasanlagen-Betreiber produzieren Biogas aus organischen Reststoffen überwiegend für die Wärme- und Stromerzeugung. "Biogas könnte künftig vermehrt ins Erdgasnetz eingespeist werden, 15 Anlagen machen das bereits jetzt. Im Einklang mit dem Green Deal wäre das auch ein schrittweiser Ausstieg aus fossilem Erdgas. Darüber hinaus schafft Biogas Arbeitsplätze in den ländlichen Regionen. Es kann saisonal gespeichert und bei Knappheit abgerufen werden. Das hat in weiterer Folge auch eine preisdämpfende Wirkung und sichert die Versorgung", unterstreicht Strasser. (Schluss) - APA OTS 2022-03-02/14:26

Schnellschätzung: Inflation im Februar 2022 voraussichtlich bei 5,9%

Steigende Treibstoff- und Energiepreise heizen Teuerung an

Wien, 2. März 2022 (aiz.info). - Die Inflationsrate für Februar 2022 beträgt voraussichtlich 5,9%, wie aus einer aktuellen Schnellschätzung hervorgeht. Gegenüber dem Vormonat dürfte das Preisniveau um 1,3% gestiegen sein. "Hohe Treibstoff- und Energiepreise heizen die Inflation derzeit weiter an", erklärt Statistik Austria-Generaldirektor **Tobias Thomas**. Endgültige Detailergebnisse für Februar werden am 17. März 2022 bekannt gegeben. (Schluss)

Heimische Erzeugermilchpreise waren im Jänner rückläufig

Milchanlieferung an Molkereien legt deutlich zu

Wien, 2. März 2022 (aiz.info). - Der Anstieg der österreichischen Erzeugermilchpreise wurde im Jänner 2022 vorläufig gestoppt. Die Molkereien und Käsereien zahlten ihren bäuerlichen Lieferanten für GVO-freie Qualitätsmilch mit 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß im Schnitt 41,76 Cent/kg netto beziehungsweise 47,19 Cent brutto. Dies entspricht gegenüber dem Vormonat Dezember einem Minus von 1,37 Cent netto. Das Niveau des Vorjahresmonats wurde gleichzeitig um 3,28 Cent übertroffen. Dies geht aus Berechnungen der Agrarmarkt Austria (AMA) hervor. Der Preisrückgang im Jänner ist vor allem darauf zurückzuführen, dass im Vergleichsmonat Dezember 2021 aufgrund von saisonalen Erhöhungen und einmaligen Nachzahlungen etlicher Molkereien ein relativ hoher Zuwachs von 2,15 Cent/kg verzeichnet wurde. Für Februar geht die AMA wieder von einem Anstieg des durchschnittlichen Milchpreises aus.

Der für Jänner 2022 auf Basis 4,2% Fett und 3,4% Eiweiß ermittelte Erzeugerpreis von 41,76 Cent netto/kg bezieht sich bekanntlich auf den Durchschnitt aller Qualitäten. Für GVO-freie Qualitätsmilch ohne Bio- und Heumilchzuschlag zahlten die Molkereien durchschnittlich 39,04 Cent netto/kg, für Bio-Milch erhielten die Lieferanten im Mittel 49,90 Cent je kg netto.

Leichter Anstieg im Februar

Auf Basis des natürlichen Fett- und Eiweißgehalts berechnet, lag der Milchpreis im Jänner 2022 im Schnitt bei 42,40 Cent netto/kg (Durchschnitt aller Qualitäten). Für Februar erwartet die AMA laut vorläufigen Zahlen einen mittleren Preis von 42,80 Cent/kg.

Rohmilchanlieferung wurde 2021 auf 3,15 Mio. t erhöht

Die Milchanlieferung an die heimischen Molkereien und Sennereien stieg im Jänner 2022 abermals stark an und lag deutlich über dem Vorjahresniveau. Insgesamt wurden 281.968 t GVO-freie Rohmilch von den Milchlieferanten übernommen, das waren um 5,2% mehr als vor einem Jahr. Seit Mai 2021 ist eine Mehranlieferung an die heimischen Molkereien und Sennereien zu beobachten, und seit Oktober steigt die Rohmilchmenge kräftig an. Im Gesamtjahr 2021 wurden insgesamt 3.153.827 t angeliefert; das waren um 0,8% mehr als im Jahr 2020. (Schluss) kam

Weinernte 2021 legte um 3% auf 2,46 Mio. hl zu

5% mehr Weißwein produziert - Minus 3% bei Rotwein

Wien, 2. März 2022 (aiz.info). - Im Jahr 2021, zum Stichtag 30. November, wurden laut Statistik Austria 2,46 Mio. Hektoliter (hl) Wein produziert. Die Erntemenge lag damit um 3% über dem Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre und um 3% über der Ernte des Vorjahres. Die Weißweinproduktion fiel mit 1,73 Mio. hl um 5% höher aus als 2020 (+6% im Vergleich zum Fünfjahresschnitt), während die Rotweinernte um 3% auf 729.800 hl abnahm (-2% im Vergleich zum Fünfjahresschnitt).

Das Weinjahr 2021 begann insgesamt zu trocken, mit moderater Winterfeuchte und wechselhaftem Wetter im April und Mai. Aufgrund der kühlen Witterung im Mai und der daraus resultierenden verzögerten Rebenentwicklung blieben Spätfrostschäden aus. Die Blüte Mitte Juni erfolgte aufgrund der einsetzenden Hitze sehr rasch. Der Sommer war gekennzeichnet von einer Abfolge aus Hitze und Niederschlägen, wobei es vereinzelt zu Hagelschäden kam, wie etwa in Wien oder lokal im Weinviertel. Nach einem regnerischen, kühlen August brachte der Herbst mit warmen Tagen und kühlen Nächten gute Bedingungen für die Lese, die etwas später als in den Vorjahren erfolgte.

Zuwächse nur in Niederösterreich

Im Burgenland wurde laut Statistik Austria mit einer Weinernte von 582.300 hl ein Minus von 6% gegenüber 2020 verzeichnet (-4% zum Fünfjahresschnitt), wobei alle Regionen Rückgänge aufwiesen. An Rotwein wurde mit 334.900 hl eine um 6% geringere Erntemenge als im Vorjahr erzielt, und auch Weißwein wies mit 247.300 hl ein Minus von 6% gegenüber 2020 auf.

Niederösterreich erreichte mit 1,63 Mio. hl eine überdurchschnittliche Weinernte (+6% zum Fünfjahresschnitt), die Erntemenge von 2020 wurde um 8% übertroffen. Auf Weißwein entfielen 1,29 Mio. hl (+10% zu 2020) und auf Rotwein 339.900 hl ($\pm 0\%$). Das Weinviertel, auf das rund die Hälfte der Weinfläche des Bundeslandes entfällt, erzielte mit 924.200 hl ein Plus von 2% gegenüber 2020. Zuwächse gab es in allen Regionen, mit Ausnahme der Thermenregion (-6% zu 2020) und dem Carnuntum (-1% zu 2020). Besonders deutliche Anstiege verzeichneten die Wachau (+57%) und das Kremstal (+30%) - nach wetterbedingt großen Einbußen im Vorjahr - sowie das Traisental (+29%).

In der Steiermark fiel die Ernte um 7% geringer aus als 2020. Mit einer Menge von 222.900 hl wurde jedoch im Vergleich zum Fünfjahresschnitt ein Plus von 5% erzielt. Während die Weißweinernte mit 173.500 hl um 8% unter dem Vorjahr lag, nahm die Produktion von Rotwein um 1% auf 49.400 hl zu. In allen Weinbaugebieten kam es zu einem Rückgang der Weinerntemengen gegenüber dem Vorjahr, so Statistik Austria.

In Wien wurden 22.700 hl an Wein geerntet, was gegenüber dem Vorjahr ein Minus von 10% und gegenüber dem Fünfjahresschnitt ein Minus von 13% bedeutete.

2,26 Mio. hl Qualitäts- und Prädikatswein

Im Hinblick auf die Weinprodukte standen bei Qualitäts- und Prädikatsweinen mit 2,26 Mio. hl um 2% höhere Mengen als 2020 zur Verfügung (+2% im Vergleich zum Fünfjahresschnitt). Während die Produktion von weißen Qualitäts- und Prädikatsweinen mit 1,59 Mio. hl um 4% höher ausfiel als 2020, wurde bei hochqualitativen Rotweinen mit 663.600 hl ein Minus von 3% gegenüber dem Vorjahr erzielt. Im Segment Wein/Landwein (inkl. Sortenwein und Sturm) wurde mit 174.500 hl ein Plus von 15% verglichen mit dem Vorjahr ermittelt (+32% zum Fünfjahresschnitt). Dabei stieg das Volumen an weißem Landwein um 21% an und das Volumen an rotem Landwein um 4%.

Weinbestand weiter auf hohem Niveau

Der Weinbestand 2021 (Stichtag 31. Juli) belief sich Statistik Austria zufolge auf 2,90 Mio. hl und blieb das dritte Jahr in Folge auf hohem Niveau (+8% zum Fünfjahresmittel, -1% zu 2020). Der österreichweite Bestand an Weißwein nahm um 2% auf 1,69 Mio. hl ab, der Bestand an Rotwein lag mit 1,21 Mio. hl geringfügig über dem Vorjahresniveau (+1%).

Bei Qualitäts- und Prädikatsweinen gingen die Bestandsreserven auf 2,34 Mio. hl (-1% zu 2020; +9% zum Fünfjahresmittel) zurück. Der Bestand an weißem Qualitäts- und Prädikatswein belief sich auf 1,32 Mio. hl (-1% zu 2020) sowie an rotem auf 1,02 Mio. hl ($\pm 0\%$).

Landwein (inkl. Rebsortenwein und Sturm) verzeichnete gegenüber dem Vorjahr einen Lagerrückgang von 3% auf 303.600 hl. Das Landweinlager setzte sich aus 208.400 hl Weißwein (-2% zu 2020) sowie 95.200 hl Rotwein (-5% zu 2020) zusammen. (Schluss)

OÖ: "Schule am Bauernhof"-Ausflugstermine können ab sofort fixiert werden

Realistisches Bild vom Leben und Wirtschaften am Bauernhof aus erster Hand

Linz, 2. März 2022 (aiz.info). - Durch die aktuellen Lockerungen im Schulbereich ist es endlich wieder möglich, Ausflüge und Exkursionen zu planen. Die 120 oberösterreichischen "Schule am Bauernhof"-Betriebe laden dazu ein, das Klassenzimmer beziehungsweise den Kindergarten wieder gegen die freie Natur, den Acker, die Wiese und den Wald zu tauschen und die Vielfalt der österreichischen Landwirtschaft aktiv kennenzulernen.

"Inzwischen sind es bereits zwei Jahre, in denen wir mit Corona und den verordneten Maßnahmen konfrontiert sind. Neben den Kontaktbeschränkungen tragen auch die Lockdowns und das Homeschooling dazu bei, dass die Kinder mehr Zeit vor dem Bildschirm und weniger draußen verbringen. Dem will 'Schule am Bauernhof' mit seinen Angeboten entgegenwirken: Die jungen Leute sollen selbst mit anpacken, ausprobieren und erforschen, zum Beispiel beim Anbau von Gemüse und Getreide, beim 'Eierabnehmen', beim Brotbacken oder auch beim Ausmisten, Füttern und Melken der Kühe. Den Kindern und Jugendlichen soll bewusst werden, wo und wie Lebensmittel erzeugt werden und wie wertvoll es ist, Lebensmittel aus der Nähe zu konsumieren", erläutert Landwirtschaftskammer (LK) Oberösterreich-Präsident **Franz Waldenberger**.

Bäuerinnen und Bauern ermöglichen seit über 20 Jahren Kindern und Jugendlichen einen Einblick in die österreichische Landwirtschaft. In Oberösterreich bieten derzeit 120 landwirtschaftliche Betriebe "Schule am Bauernhof" an. 15 weitere Höfe stehen in den Startlöchern. Leitgedanke des Projektes "Schule am Bauernhof" ist es, den Kindern ein realistisches Bild vom Leben und Wirtschaften am Bauernhof aus erster Hand zu zeigen. "Ein Ziel von 'Schule am Bauernhof' ist es, dass jedes Kind mindestens einmal im Laufe seiner Kindergartenzeit beziehungsweise Schullaufbahn einen Bauernhof besuchen kann, um vor Ort die Arbeit am Hof zu erleben", so Waldenberger.

Alle Höfe und Bauernhof-Programme sind auf der Website www.schuleambauernhof.at abrufbar. Hier findet jeder einen passenden Hof in der Nähe. Einfach mit der Bäuerin oder dem Bauern Kontakt aufnehmen und einen passenden Termin sowie den Programmschwerpunkt vereinbaren.

Das Ländliche Fortbildungsinstitut (LFI) bietet in Kooperation mit der Pädagogischen Hochschule OÖ und der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik interessante Weiterbildungsangebote für Kindergartenpädagogen und Lehrer an. Auch heuer finden in den Sommermonaten wieder zahlreiche Weiterbildungsseminare mit spannenden Themen statt, unter anderem "Abenteuer Bauernwald", "Den Bienen auf der Spur", "Wunderbare grüne Wiesenwelt" oder "Würstel wachsen nicht auf Bäumen". Informationen zu den Veranstaltungen und die Termine sind auf der "Schule am Bauernhof"-Webseite veröffentlicht. (Schluss)